

Jümmers Arger mit den Sex

(Immer Ärger mit dem Sex)

Eine erotische Komödie

von

Bernhard Görg

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12, A – 1010 Wien**

Inhalt:

Zwei Männer in den besten Jahren kommen kurz hintereinander zum Arzt. Sie haben Probleme mit ihrem wichtigsten Körperteil und suchen dringend Rat und Hilfe. Der eine, BERTRAM, ist ungewöhnlich gutaussehend und möchte von seiner Sexsucht geheilt werden der andere, HEGER, ist ein unscheinbarer Durchschnittstyp, der mit seiner Manneskraft sehr unzufrieden ist. Beiden empfiehlt Dr. Grossmann eine mehrwöchige Therapie in der Luxusklinik eines mit ihm befreundeten Kollegen.

Leider verwechselt Dr. Grossmann in seiner Zerstreuung die Namen der beiden Patienten in den Krankenakten. In der Klinik hat man sich daher darauf vorbereitet, den sexsüchtigen Bertram wegen Potenzproblemen und den potenzarmen Heger wegen Hypersexualität zu behandeln. Beide Herren wundern sich anfangs über die seltsamen Anwendungen und protestieren gegen die Therapie. Schließlich reden sie sich aber ein, dass es sich dabei wohl um eine – dem Preis der Klinik angemessene – besonders raffinierte Form eines Heilverfahrens handeln muss.

Zur gleichen Zeit lassen sich zwei höchst attraktive und miteinander befreundete Damen wegen Burn-outs in der Klinik behandeln. Eine von ihnen hat wegen unbefriedigender Erfahrung endgültig mit dem Sex abgeschlossen, während die andere daran höchst interessiert ist. Die neugierigen Freundinnen wollen unbedingt herausfinden, aus welchem Grund die beiden Männer hier sind.

Als sie sich heimlich über die vertauschten Krankenakten hermachen, gehen bei den „outgeburnten“ Patientinnen die Lichter an. Bei der einen, weil sie auf Abenteuer mit dem Sexsüchtigen scharf ist, bei der anderen, weil sie den gutaussehenden Mann mit den Potenzproblemen von den Segnungen einer platonischen Beziehung überzeugen will. Und da die Ärzte denken und die Frauen lenken, beschließen die beiden, bei ihren Zielobjekten eine ganz besondere Therapie anzuwenden.

Als dann auch noch Grossmann in der Klinik auftaucht und seinen fatalen Irrtum bemerkt, entwickeln sich die Turbulenzen ... na ja, wie soll man sagen ... zum Höhepunkt. Auch für ihn selbst.

Personen:

Stefan Bertram Patient

Robert Grossmann Arzt

Walter Heger Patient

Marion Krüger Patientin

Gertraud Lexa Patientin

Barbara Reiter Krankenschwester

Thomas Thalheim Chefarzt

Spieldauer: ca. 110 Minuten

1. Akt

1. Szene

Sprechzimmer Dr.Grossmann

Grossmann: (*geleitet Heger herein*) So bidde, wenn Se Platz nehmen wüllt. (*beide setzen sich*) Wenn mi dat Gedächtnis nich in Stich lett, würr ik seggen, wi harrn noch nich dat Vergnügen.

Heger: (*unterbricht*) Also ehrlich seggt, Vergnügen würr ik tominst van mien Siet nich seggen.

Grossmann: So leeg ward dat doch woll nich ween. Wo drückt denn de Schoh?

Heger: (*wird verlegen*) Dat is gor nich so einfach. Ik weet nich recht, woans ik dat seggen schall. Aver de Schoh is dat tominst nich.

Grossmann: (*selbstgefällig*) Denn weet ik al Bescheed. Aver ik kann Se beruhigen, hunnerte van Mannslüüd hebbt jüst so dat Problem. Un keeneen snackt dor geern över. Wenn Se bidde mal doröver gahn wüllt. (*deutet auf eine Liege*) Bux un Ünnerbux bit över de Knee sacken laten un mit de Ünnerarms afstünnen. So ungefähr. (*steht auf und legt seine Unterarme auf den Schreibtisch*) Schoh un Socken köönt Se anlaten. (*Heger steht auf und geht zur Liege*) De Prostata kann bi us Mannslüüd af un an een täämlich fiesen Hund ween. Aver dorför hebbt ok Froons so ehre Wehwehchen, de us erspaart bleibt.

Heger: (*bleibt stehen und dreht sich um*) Aver ik heff gor keen Problem mit de Prostata. Mien fiesen Hund liggt sotoseggen een Stück wieter vörn begraven.

Grossmann: Worüm hebbt Se dat nich glieks seggt? Aver ik weet ok so al allens. Dat Uttrecken köönt Se sik sparen, in Ehrn Fall bün ik nämlich nich de richtige Adress. Aver ik heff dor een erstklassigen Fründ un Kollegen – för den schriev ik mal ne Überweisung. Dor kriegt Se seker poor Swefelbäder un Antibiotika verschreven un in Nullkommanix ward Ehr lütte Lämmel wedder as nee't ween. De Medizin wirkt hüüttodaags männichmal Wunner. Weest Se froh, dat Se nich vör hunnert Johr leevt hebbt. Dor weern Se mit Ehr Leiden heel suutje in den Doot gahn.

Heger: (*leicht grantig*) Ik bruuk ok keen Antibiotika. Denn dat, wat Se den „lütten Lämmel“ nöömt, is so goot as nee't. Un eigentlich gor keen Lämmel.

Grossmann: Also dat kann ik glieks seggen – dat Slimmste in de Medizin sünd de Diagnosen van de Laien. Siet dat dat verdammte Internet giff, is dat ne richtige Süük worn. Veel gefährlicher noch as männicheen Krankheit.

Heger: (*noch grantiger*) Aver ik heff doch nich dat Internet fraagt!

Grossmann: Denn hebbt Se dat wohrschienlich van Ehrn Huusarzt. Ik will de – seggt wi mal Kollegen – jo nich slecht maken – aver ehrlich, de Huusärzte sünd faken överfordert. De sind meisttiets jo ok al steenooft un hebbt to Tieden van Anno Tobak studeert ... hebbt den Fortschritt in de Medizin gor nich mitkregen. Ünner us seggt, de mehrsten Minschen, de hüüt den Allgemeinmediziner opsöök, weern bi Hildegard van Bingen mit ehr Kruut beter ophaven. Kann ik natürlich nich luut seggen, anners heff ik glieks ne Klaag an'n Hals

wegen „Verletzung der Standesehre“.

Heger: (*resigniert*) Dat, wat ik weet, is aver nich ut'n Internet un ok nich van mien Huusarzt.

Grossmann: Dor bün ik aver neeschierig.

Heger: Ik weet dat dorüm so genau, wiel ik noch nie Gelegenheit harr, mi dor ünnen (*deutet nach unten*) een Krankheit wegtohalen. Ik wull, ik harr. Ik hoop, Se verstaht, wat ik meen.

Grossmann: Denn weet ik allens. Probleme in'n Umgang mit Froons.

Heger: Dormit kaamt Se so langsam in de Richtung.

Grossmann: Geevt Se mi mal de Hand. (*Heger reicht ihm die Hand*) Un nu haucht Se mi mal an. (*Heger haucht ihn an*) Ik bün nämlich op nix so vergrellt as op verkehrte Diagnosen. De mehrsten Gründen för männliche Probleme mit dat annere Geslecht sünd faken heel simpel. Mundgeruch und Sweethannen. Se sünd een van de Glückspilze, de dorvan free sünd. Gah ik nu recht in de Annahm, dat Se mi nich as Fackarzt för Urologie opsöcht hebbt sünnern as Spezialist för Andrologie?

Heger: Ik weet gor nich so genau, wat dat is, aver mien Buukgeföhl seggt mi, dat Se op'n richtigen Weg sünd.

Grossmann: Dat mutt mi erst mal een namaken. Ik seh Se to'n ersten Mal in mien Leven, wi snackt kuum mit'nanner un na fief Minuten weet ik, dat ik op de richtige Spoor bün. Un nu lefer ik mien Meisterstück: Ik segg dat einfach mal so direkt: Se hebbt Potenzprobleme! De Fachmann seggt dorto erektile Dysfunkttschoon.

Heger: So heet dat also – erektile Dysfunkttschoon. Klingt eigentlich harmlos.

Grossmann: De Naam van de Krankheit is ok glieks de Anfang van de Therapie. Blots de Utdruck „erektile Dysfunkttschoon“ maakt een Patienten doch glieks mehr Moot as dat Woort Impotenz... Speelt Se Golf?

Heger: Nee.

Grossmann: Denn sünd Se noch mal een Glückspilz. Een gräsigen Sport. Blots de Laie glööv't, dat Golf mit Arm- un Hüftswung to doon hett. Speelt sik aver allens hoorgenau in'n Kopp af. Jüst so is dat mit de erektile Dysfunkttschoon. Kapazitäten as ik weet nu al över längere Tiet, dat sik veel Krankheiten un de Helungsprozesse in'n Kopp afspeelt.

Heger: Dat beruhigt mi bannig. Mien Kopp is nämlich täämlich in Ordnung.

Grossmann: Dat is jo ideal! Wi mööt Ehr Prachtexemplar blots van'n Kopp her free kriegen.

Heger: Un wat mutt mien Kopp maken, dormit he free ward un ik miene – na, Se weet al, wat – endlich los warr?

Grossmann: Erstmal schullen Se nich dormit beschäftigen, dat Se mit Verdrängen Ehr Problem lösen ward. Se hebbt nich to lieden ünner „na, Se weet al“, sünnern an erektile

Dysfunkschoon. Dat is also dringend nödig, dat Se sik to düsse psychische Störung bekennt. Se ward sehn, alleen al düsse Rat is mien Honorar wert.

Heger: Denn fraag ik Se also einfach mal as Walter Heger, wat ik gegen miene erektile Dysfunkschoon doon kann.

Grossmann: Erstmal de gode Naricht... Erstens, Se köönt mit Ehre Störung in Roh negentig un mehr Johr oolt warrn.

Heger: (*niedergeschlagen*) Denn kann ik also kuum hopen, dat ut miene Dysfunkschoon nochmal een richtige Funkschoon ward?

Grossmann: Aver nich mal an denken. Ik fang jo erst an. Tweetens wull ik nämlich seggen, dat de Chancen op Helung afsluuts goot staht.

Heger: Un wat is de schlechte Naricht?

Grossmann: De Krankenkass betahlt dat nich.

Heger: (*erleichtert*) Kosten speelt überhaupt keen Rull. Ik will blots endlich mal so richtig – na, Se weet woll – wedder können.

Grossmann: In Ehrn Fall kunn ik wohrschienlich sogar een Erfolgsgarantie üvernehmen. Dat is as bi'n Golf ... wenn man sik ünner Leistungsdruck sett't. Wiel denn allens verkrampft. Jüst so as bi'n Sex. Wenn ik to'n Bispill ünner Stress bün, denn krieg ik licht wat dör'nanner un bring de sünnerrlichsten Saken nich op de Reeg. Een Runn Golf helpt mi dor faken wieter. Ik freu mi al op morgen. Dat ward Tiet, dat ik mit poor starke Slääg miene Batterien wedder opladen kann.

Heger: So is dat also. Schall ik ok Golf-Ünnerricht nehmen?

Grossmann: Ik bün begeistert, dat Se dat so fix opnahmen hebbt. Denn ward de Saak seker för Se een Spazeergang ... un dat mit den Golf kümmt denn allerdings later.

Heger: Een Fraag heff ik noch: Wat is mit Pillen? Se weet al, wat ik meen.... de schüllt jo Wunner wirken.

Grossmann: Van de Wunderslägers bi Golf ok. Aver wenn Se den Kopp nich free hebbt, is dat rutsmeten Geld. Un Se wüllt sik doch för den Rest van Ehr Leven nich vullstoppen mit Chemie. Dorüm kann ik blots een Openthalt för veer Weken in een exklusive Spezialklinik anraden. De Chefarzt dor is een goden Fründ van mi, de nich blots medizinish wat versteiht, he is ok een wunnerbaren Psychologe. Un een goden Psychologe kann bi een Spazeergang för ünnerwegs nich schaden.

Heger: Van mi ut kann dat glieks morgen losgahn.

Grossmann: Dat is nipp un nau de richtige Instellung. Normalerwies duurt dat in düsse Klinik bannig lang, eh dat man een Termin kriggt. Aver wiel Dr. Thalheim een goden Fründ van mi is, dor müss dat al mit den Düvel togahn, wenn sik dor nich wat maken leet.

Heger: Dor weer ik würrklich dankbar, wenn dat gahn kunn.

Grossmann: Ik warr mien besten Fründ glieks een Breef schrieven, wo ik em Ehrn Fall schildern kann. Wenn Se dormit inverstahn sünd, ward Se van de Klinik direkt Bescheed kriegen.

Heger: Jo, bidde schrievt Se den Breef vundaag noch. Ik kann dat gor nich mehr aftöven.... un spöör al de Kräfte in mi stiegen.

Grossmann: Tööv't Se man, wat Se in veer Weken för Kräfte hebbt. Mi sünd Fälle bekannt – veel sworer as Ehr – dor muss de Chefarzt de Krankenswestern anwiesen, dör de Reeg twee Nummern grötttere Kledaasch to drägen, dormit Patienten nich op dumme Gedanken kaamt. *(steht auf)* Herr Heger, dat mööt Se mi verspreken ... dat Ehr lütte Lümmel in de Klinik nich op dumme Gedanken kümmt – egal, wat ok in Ehrn Kopp aflöppt.

Heger: *(steht auch auf)* Maakt Se sik keen Sorgen. Ik kann woll op mi achten. Herr Dokter, dat reken ik Se hoch an.

Grossmann: Ik se aver ok ... Ik maak blots, wat mien hippokratischen Eid mi vörgeven hett. *(begleitet Heger zur Tür)* Wenn't recht is, köönt Se foorts van miene Assistentin de Reeknung för dat Honorar in Empfang nehmen. Weddersehn – oder ok nich, Herr Heger!

Heger: Herr Dokter, ik bün nich seker, of je een glücklichern Minsch Ehre Spreekstünn verlaten hett. Tschüüs, Herr Dokter!

Beide geben einander die Hand. Heger geht. Grossmann kehrt zum Schreibtisch zurück, setzt sich und beginnt zu diktieren.

Grossmann: *(ins Diktiergerät)* „Brief an Prof. Thalheim ... Lieber Freund! Ich darf Dich bitten, Dich in bewährter Form eines Falls von offensichtlich schwerer Impotenz eines relativ jungen Mannes anzunehmen.“

In dem Moment meldet sich die Sekretärin über die Gegensprechanlage.

Sekretärin: *(über Lautsprecher)* Herr Dokter, hier is noch een Besöker ... Herr Bertram.

Grossmann: Is goot. - Denn dikteer ik den Breef later. He schall glieks rinkamen!

Nach ein paar Sekunden kommt Bertram herein. Grossmann steht auf und geht ihm entgegen.

Grossmann: Herr Bertram, freut mi, Se to sehn.

Bertram: Meent ok so, Herr Dokter Grossmann.

Grossmann macht Geste des Platzanbietens. Beide setzen sich.

Bertram: Se köönt sik woll vörstellen, dat ik bannig neeschierig bün op Ehre Diagnose.

Grossmann: Nu jo, ik bün dor bekannt för, dat ik miene Diagnosen nich eenfach maak. Aver in Ehrn Fall heff ik se mi besünners swoor maakt. Ik heff sogar een Spezialisten, een Fründ van mi, konsulteert. Wi beiden sünd also dorvan övertüügt, dat Ehr Problem nich van

hormonelle Natur is. Ik will mi kloor utdrücken: Se hebbt ünner Hypersexualität to lieden. Oder einfacher seggt – Se sünd seksüchtig. De nee'ste Stand van de Forschung meent, dat de Överproduktschoon van Sexualhormone bi Sexsucht afsluuts een Rull speelt; aver dat wohre Problem liggt in de Psyche. För den Fachmann is dat in Ehrn Fall mangelnde Impulskontroll.

Bertram: Se ward mi doch nich in een psychiatrische Klinik inwiesen?

Grossmann: Aver woher denn. Se schullen sik Gedanken maken över den Besöök in een exklusive Spezialklinik. De Klinikchef dor, Dr. Thalheim, is een heel besünnern Fründ van mi. He is op Hormone spezialiseert un een psychologisch't Genie. Veer Weken bi em un Se ward nie mehr op den Gedanken kamen, dat Se Ehrn Sex woanners as to Huus utleven wüllt.

Bertram: Dor weer ik de glücklichste Mann op de Welt.

Grossmann: Wenn Se inverstahn sünd, warr ik em glieks een Breef schrieven. Normalerwies mööt de Patienten wekenlang op een Termin töven ... ofwoll he nich jüst de Prieswerteste is.

Bertram: De Kosten speelt keen Rull.

Grossmann: So as ik Se kenn, weer ik dor ok nich van utgahn. Tominst warr ik sehn, dat ik Se op de Liste täämlich vörn insetten kann.

Bertram: Dorför kann ik mi blots bedanken, Herr Dokter.

Grossmann: *(steht auf)* Dat ward al klappen. Denn weer also dormit allens kloor. Wenn't recht is, ward Se direkt van de Klinik Bescheed kriegen.

Bertram: *(steht ebenfalls auf)* Ik kann de Tiet kuum aftöven.

Grossmann: Wenn Se wüssen, woveel Patienten ik heff, de geern Ehr Problem harn.

Bertram: Man dröömt einfach van dat, wat man nich hett.

Grossmann: Se seggt dat. Aver Se krieght dat seker hen. *(gibt Bertram die Hand)* Allens Gode för Se ... un, de Breef geiht noch vundaag op de Post. Un van mien Assistentin ward Se glieks, wenn't recht is, de Reeknung van mien Honorar im Empfang nehmen können. Dormit spaart wi us seker de untoverlässige Post.

BLACK

2. Szene

Sprechzimmer Prof. Thalheim

Thalheim: *(sieht sich Röntgenaufnahmen an, als es klopft)* Kaamt Se rin!

Marion Krüger und Gertraud Lexa, beide im Bademantel, treten beschwingt ein.

Krüger: Wi wünscht usen Lebensretter een wunnerschönen goden Dag!

Thalheim: Man nich överdrieven, miene Damen. Se weern woll baden?

Lexa: Whirlpool. Un achteran Massage. Ehre Masseuse maakt dat bannig goot.

Krüger: Ik mag jo eigentlich lever männliche Masseure. Mannslüüd hebbt eenfach den betern Griff. Aver Ehr sôte Masseuse kann ok goot topacken. Würr man ehr gor nich totroon.

Thalheim: Denn dröff ik doch annehmen, dat Se sik hier bi us woll föhlt?

Lexa: (*setzt sich ohne Aufforderung*) Dat drööft Se afsluuts.

Krüger: (*setzt sich ebenfalls*) Aver liekers kann ik nich unbedingt seggen, of ik mi nich bold langwielen warr. Veer Weken sünd ne lange Tiet. Hier kunn dat ruhig beten mehr prickeln un knistern.

Thalheim: Gnädige Fro, dat is eigentlich een grod't Kompliment för us Huus. För Ehrn Fall van Burn-out is Langewiel een excellente Therapie.

Lexa: Liekers würrn wi Se gern inladen, mit us en lütt Glas Champagner to drinken.

Thalheim: Aver ik heff bannig veel to doon.

Krüger: (*kokett flehend*) Bidde ...

Lexa: Dat höört doch seker ok to een Therapie, de wat bringen schall ... dat de Chefarzt jümmers för siene Patientinnen dor is.

Thalheim: Ik maak een annern Vörslag: Se gaht al vör un ik kaam in teihn Minuten na. So poor Minuten kann ik woll van mien Terminkalenner af.

Krüger: (*schwärmerisch*) Ik kunn Se küssen. (*sie steht auf*)

Lexa: (*steht ebenfalls auf*) Bit later. (*wendet sich zum Gehen*)

Krüger: Wokeen is denn de so bannig goot utseh'nde Mann, de dor in ehr Vörzimmer sitt?

Thalheim: Deit mi leed – aver us baverstet Prinzip heet Diskretschoon.

Krüger: Dat ward wi seker noch rutfinnen. Bit later.

Lexa und Krüger ab. Thalheim wendet sich wieder den Röntgenaufnahmen zu.

Reiter: (*tritt ein*) Wat wullen denn jüst de beiden Grazien?

Thalheim: Mi op een Champagner inladen. Un ik heff tosegg, üm jem ne Freud to maken. Wi mööt op de beiden oppassen, dat se us hier nich de Stimmung vermiest. Weer slecht för't Geschlecht ... äh, Geschäft. Aver vörher hebbt wi noch to doon.